Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 15 | 25. Juli 1937 | 43. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pab., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau Nr. 62.318 „Kompaß". Gaben aus **Deutschland, Amerika** und **Canada,** werden an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabianicka, Alexandra 9 oder Druckerei „Kompaß" Lodz, Gdanska 130 erbeten.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Zur Begrüßung

des Präsidenten des baptistischen Weltbundes, Dr. Truett, des Weltbund-Generalsekretärs Dr. Rushbrooke und der übrigen geschätzten Auslandsgäste am 28. Juli 1937 in der Baptistenkirche Lodz I.

Seid willkommen, liebe Gäste,
Hier in Lodz, im Gotteshaus.
Heut wir kommen so zum Feste
Wie einst in Korneli Haus. (Apg. 10, 33)

Viele sind heut hergekommen,
Wollen Euch, Ihr Brüder, sehn.
Möchten gerne alle Frommen,
Andrer Länder auch verstehn.

Eure Botschaft her und wichtig
Soll uns fesseln und erbaun,
Inspirieren, — machen tüchtig
Zu noch größrem Gottvertraun.

Bringt uns klar die frohe Kunde
Von dem Heiland Jesus Christ,
Wie Er bis zu dieser Stunde
Für die Seinen Zuflucht ist.

Herzlich danken Euch in Polen
Alle im Baptistenbunde
Dafür, daß wir dürfen holen
Neue Kraft in dieser Stunde.

G. Henke.

Die Baptisten in ihrer Stellung zur Gemeindezucht

Referat, gelesen auf der Konferenz in Radawczyk am 22. Mai 1937 von E. R. Wenske

(Schluß)

Was die Ausübung der zurechtbringenden Zucht anbelangt, so haben wir die beste Anweisung hierzu im Jesuswort, Matth. 18, 15—18. Wir sollen uns hüten, hierin verkehrt zu handeln (Luk. 17, 3. 4). Zunächst haben wir bei der Sünde des Bruders, der Schwester, ihn oder sie unter vier Augen zu ermahnen. Verkehrt ist es durchaus, wenn die Mitglieder diese Arbeit dem Prediger zuschieben wollen. Der Prediger kann unmöglich diese Riesenarbeit für die Mitglieder tun. Auch ist die Person, die ermahnt werden muß, dadurch, daß es schon der Prediger weiß, verletzt und unzugänglicher. Dadurch sind die Aussichten auf ein erfolgreiches Ermahnen geringer geworden. Eine sehr böse Arbeit ist es, wenn man über den Fall des Bruders, der Schwester mit vielen redet, mit der Person aber, die es angeht, garnicht spricht. Möge uns alle der Herr vom Afterreden, vom Hinterdemrückenreden, vom Ohrenblasen, vom Klatschen frei machen! Zur Ausrichtung des Dienstes des Ermahnens muß man sich selbstverständlich vom Herrn Kraft, Liebe und Weisheit durch viel Gebet erbitten und schenken lassen. Wenn diese Ermahnung erfolgreich ist, ist diese Zucht beendet. Wenn nicht, dann müssen zwei oder drei Personen die Ermahnung fortsetzen. Eine von diesen zwei oder drei Personen soll diejenige Person sein, die schon allein ermahnt hat. Vielleicht läßt sich die Seele, die gesündigt hat, durch die zwei oder drei überführen. Doch ist hierbei gleichzeitig schon der Gedanke vorhanden, eine etwaige Gemeindegerichtsverhandlung über die Sünde vorzubereiten. Es darf keine Person wider eine andere anklagend allein auftreten. Die Anklage muß von Zeugen unterstützt werden. Die Anzahl der Zeugen muß den Angeklagten überstimmen. Daher sollen zwei oder drei Zeugen sein. Die Ermahnenden sind im Falle eines Mißerfolges der Ermahnung die Zeugen. Nun muß es der Gemeinde gemeldet werden. Die Gemeinde soll zunächst nicht ausschließen, sondern durch Ermahnen zurechtzubringen suchen. Erst beim Mißerfolg dieses Ermahnens erfolgt das Hinaustun aus der Gemeinde, wodurch der Sünder zum „Heiden" und „Zöllner" wird. Wir sollten von der Vorschrift des Wortes Gottes und Jesus, daß stets zwei bis drei Zeugen sein müssen, nie abweichen. Oft schließt man bei gewissen Sündern aus, wenn auch nur eine einzige Person beschuldigend auftritt. Das sollte nie geschehen. Ich für meinen Teil wollte lieber 99 Schuldige durchlassen, wenn ich mich nur strikt an Jesu Vorschrift halte, als einen Unschuldigen ausschließen. Der Herr, der so die Vorschrift gab, wird schon für rechtzeitiges Hinaustun des Sünders sorgen. „Der Sünder bleibt nicht in der Gemeinschaft der Gerechten" (Psalm 1, 5). — Die Schrift kennt keinen halben Ausschluß, wie z. B. Zurückstellen vom Herrnmahl oder auch von der Teilnahme an der Gemeindestunde. Wir sollten auch nicht streichen, wo wir ausschließen sollen. Auch den Austritt aus der Gemeinde des Herrn kennt die Schrift nicht. Es mag Fälle geben, wo ein Austritt zulässig ist. Doch sollte auch hierbei, bevor der Austritt angenommen wird, der biblische Weg der Ermahnung gegangen werden. Oft werden Personen ausgeschlossen, die schon verreist sind und nicht mehr Gelegenheit haben, sich zu verteidigen. Solche Personen sollten dann auch nicht ausgeschlossen werden. Es müßte ihnen immer Gelegenheit gegeben werden, sich zu rechtfertigen. „Richtet unser Gesetz auch einen Menschen, ehe man ihn verhört?" (Joh. 7, 51). Aus Bosheit und um einen Haß zu kühlen, sollte ein Ausschluß nie vollzogen werden. Der Ausschluß ist eine Operation (wundärztlicher Eingriff) und zwar eine Amputation (Gliedabtrennung). Das tut immer sehr weh und sollte daher allemal reichlich überlegt und mit viel Gebet ausgeführt werden. — Wenn ein Sünder nicht Buße tut, wird er selbstverständlich endlich hinausgetan. Gibt es aber Sünden, die unbedingt mit Ausschluß geahndet werden müssen? Unsere Praxis ist die, daß offenbar gewordene böse Sünden, die Schande auf die Gemeinde werfen, nur durch Ausschluß gesühnt werden können. Dabei hält man sich hauptsächlich an den Sündenkatalog von 1. Kor. 5, 9—13. Es dürfte dies wohl auch der richtige Brauch sein.

Die Frage der Behandlung Ausgeschlossener wird im Worte Gottes verschieden beantwortet. Manche sollen als Brüder behandelt werden, andere hinwiederum sollen sogar nicht gegrüßt, nicht ins Haus aufgenommen werden, man soll mit ihnen auch nicht essen. Einige wiederum sollen gemieden werden.

Wann sollen und dürfen Ausgeschlossene wieder aufgenommen werden? Auch da gibt es verschiedene Auffassung. Gewiß muß bei der Wiederaufnahme stets, besonders aber, wenn sie schon zum zweiten Mal oder noch öfter geschieht, große Vorsicht geübt werden.

Wir lassen nun eine Zusammenstellung einiger Schriftstellen folgen, die die Zucht an Sündern der Gemeinde im Auge haben. Die Gemeinde des Herrn kann binden und lösen (Matth. 16, 19; 18, 18). Wir sollen den Sünder strafen (Luk. 17, 3), doch wenn es ihn reut, sollen wir vergeben (Matth. 18, 21—35. Luk. 17, 4), auch wenn es siebzigmal siebenmal nötig wäre. Wir sollen die Brüder stärken (Luk. 22, 32). Wir sollen um Leben für die Brüder beten (1. Joh. 5, 16. Matth. 18, 19. 20). Die Gemeinde darf Sünden erlassen und behalten (Joh. 20, 23). Wir sollen uns bemühen, den Sünder von dem Irrtum seines Weges zu bekehren (Jak. 5, 19. 20). Wer nicht die Lehre des Christus bringt, soll nicht ins Haus aufgenommen werden, auch nicht gegrüßt werden (2. Joh. 10). Den sündigen Bruder sollen wir an sein Vergehen erinnern (3. Joh. 10). Der Schwachen Gebrechlichkeit soll getragen werden (Röm. 15, 1.). Wir sollen uns so stellen, daß wir dem Nächsten zur Besserung gefallen (Röm. 15, 2). Auf die, die neben der Lehre, die wir gelernt haben, Zertrennung und Aergernis anrichten, sollen wir achten und von ihnen weichen (Röm. 16, 17). Wir sollen mit Liebe, mit sanftmütigen Geist, dürfen aber manchmal auch mit der Rute kommen (1. Kor. 4, 21). Wir sollen über Sünder Leid tragen und sie, wenn sie schwer gesündigt haben, von der Gemeinde tun (1. Kor. 5, 2). Solche Sünder sollen dem Satan zum Verderben des Fleisches übergeben werden, auf daß der Geist selig werde am Tage des Herrn (1 Kor. 5, 5). Der alte Sauerteig soll ausgefegt werden (1. Kor. 5, 7). Mit Sündern in der Gemeinde sollen wir nichts zu tun haben, d. h. wir sollen sie ausschließen (1. Kor. 5, 9). Wir sollen mit ihnen auch nicht essen (1. Kor. 5, 11). Wir sollen die richten, die in der Gemeinde sind (1. Kor. 5, 12). Wir sollen die Bösen hinaustun (1. Kor. 5, 13). Diese Macht haben wir, nicht um zu verderben, sondern um zu bessern (1. Kor. 10, 8; 13, 10). Manchmal dürfen wir auch von der Schärfe Gebrauch machen (2. Kor. 13, 10). Vom Fehler übereilte Brüder sollen wir, als geistliche Menschen, mit sanftmütigem Geist wieder zurechthelfen, dabei sollen wir aber auf uns selbst schauen, daß wir nicht auch versucht werden (Gal. 6, 1). Einer trage des andern Last (Gal. 6, 2), doch nicht dann, wenn er sich dünken läßt, er sei etwas, wo er ja doch nichts ist (Gal. 6, 4). Seht auf das, was des andern ist (Phil. 2, 4). Ungezogene sollen wir ermahnen (1. Thess. 5, 14). Von jedem, der unordentlich wandelt, sollen wir uns entziehen (2. Thess. 3, 6). Ungehorsame sollen durch einen Brief angezeigt werden, und man soll mit ihnen nichts zu schaffen haben, damit sie schamrot werden, aber doch sollen sie nicht als Feinde gehalten, sondern als Brüder ermahnt werden (2. Thess. 3, 14. 15). Solche, die den Glauben und gutes Gewissen von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben, müssen dem Satan übergeben werden, nicht mehr zu lästern (1. Tim. 1, 20). Von einer Klasse böser Menschen, die Paulus in 1. Tim. 6, 3—5 zeichnet, soll man sich davontun. Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er einmal und noch einmal ermahnt ist (Tit. 3, 10). Böse sollen nicht getragen werden, und Leute, die im Verdacht der Lüge und falschen, angemaßten Amtes stehen, müssen geprüft werden (Offenb. 2, 2).

Und selbst sollen wir hüten und den Bruder, der an uns sündigt, sowohl ermahnen, als ihm auch bei eintretender Reue vergeben (Luk. 17, 3). Wir sollen nicht Gefallen an uns selbst haben (Röm. 15, 1). Wir sollen uns selbst versuchen und uns selbst prüfen (2. Kor. 13, 5).

Es gibt auch eine aussichtslose Zucht, nämlich, wenn es eine Sünde zum Tode (die Lästerung des Heiligen Geistes) ist. Da hilft auch Beten nicht mehr (1. Joh. 5, 16). Das ist die Sünde, von der Hebr. 6, 4—6 redet, bei der es unmöglich ist, zur Buße zu erneuern.

Nicht jede Zucht und jeder Ausschluß sind richtig. Es kann auch verkehrte Zucht geübt werden. Diese übte Diotrephes, während Johannes ihn entlarvte (3. Joh. 10). So müssen auch wir zusehen, daß wir richtig und nicht verkehrt Zucht üben. —

Es ist ein heiliges Gebiet, es ist auch eine schwere Aufgabe, richtige, biblische Gemeindezucht zu üben. Mögen wir darum im Gebet ringen! Möge uns der Herr durch Seinen Heiligen Geist dazu befähigen, nicht zu schaden, sondern zu retten! Das walte der Herr!

Aus der Werkstatt

Hallelujah, schöner Morgen,
Schöner als man denken mag!
Pabianices Predigersorgen,
Schwanden hin an diesem Tag.

Am Sonntag, den 4. Juli wurde Bruder E. R. Wenske in der Gemeinde Pabianice als ihr neuer Prediger begrüßt. Wir Nachbarprediger J. Fester, W. Gutsche und G. Henke nahmen an dieser Feier tätigen Anteil.

Bruder Wenske hat vor 20 Jahren der Gemeinde Pabianice als Prediger gedient und folgte jetzt zum zweitenmal dem Rufe derselben Gemeinde.

Das schöne geräumige Gotteshaus war am Begrüßungsfeste besetzt. Es war eine Lust zu

sehen, wie die Sonntagsschule, der Gemischte Chor, Mirjam-Chor (Töchterchor), Posaunenchor und die verschiedenen Zweige der Gemeinde ihren neuen Prediger begrüßten. Einen guten Eindruck machte das Gedicht des Rudaer Gelegenheitsdichters, des Bruders J. Herzog, welcher im Namen des Vorstandes den Prediger in Gedichtform willkommen hieß. —

Die Leitung des Festes hatte Prediger J. Fester, welcher der Gemeinde Pabianice mit viel Selbstverleugnung und Treue von 1920 bis 28 gedient hat. Er war auch der Erbauer der schmucken Kapelle in Pabianice. Bruder Gutsche als Vertreter der Muttergemeinde Lodz 1 hielt die Festpredigt und der Schriftleiter begrüßte seinen lieben Freund Prediger Wenske und Familie mit Phil. 2, 5 ff. und mit einem Gedicht. Die Antrittspredigt des Bruder Wenske nach 1. Timotheus 2, 5 zeugte von seinem festgegründeten Glauben an Jesum Christum. Man gewann den Eindruck, daß unter der Leitung eines solchen Predigers die Gemeinde gedeihen wird. Den Abschluß des Festes bildete ein Liebesmahl mit Kaffee und Kuchen.

Dann blieben wir noch mit der Predigerfamilie und einigen Freunden gemütlich beisammen. Wir besichtigten die schön umgebauten Räume der Predigerwohnung, nahmen gemeinsam das Abendbrot ein, erfreuten uns an Gesang und Musik und schieden mit den herzlichsten Segenswünschen für Prediger und Gemeinde.

•

Herzinnigen Dank sagen der Schriftleiter und seine Frau den lieben jungen Schwestern und Brüdern für den herzlichen schriftlichen Gruß mit den vielen Unterschriften von der Freizeit in Neubrück. Diese Nummer bringt den ersten Bericht von der Freizeit.

•

Nicht nur Freuden, sondern auch Leiden gab es auf der Jugendfreizeit in Neubrück. Man schrieb uns u. a. folgendes: „Es war eine schöne Tagung, in jedem Jahre wird es besser. Bruder Kupsch hat seine Sache musterhaft gemacht... Eine solche Veranstaltung macht wohl viel Sorge und Arbeit, aber man wird doch genug dafür entschädigt.

Am Donnerstag hatten wir eine Zeugnisversammlung veranstaltet. Es war eine ergreifende Stunde, jeder wollte der erste sein, um ein Zeugnis von der Liebe Christi abzulegen. Man fühlte das Rauschen des Geistes Gottes unter uns.

Der Abschluß am Sonntag war erhebend. Wir hatten am Nachmittag eine Jugendschar von etwa 350 Personen. In großer Begeisterung trat die Jugend auf und erfreute die Anwesenden durch Zeugnis und Lied. Den Abschluß der Veranstaltung bildete das große Hallelujah von Lewandowski, das mit Posaunenbegleitung zum Vortrag gebracht wurde.

Doch überall findet sich auch Schatten. Als die jungen Leute der Gemeinde in der bereits eintretenden Dunkelheit heimkehrten, wurden sie von der polnischen Jugend hier und da angegriffen und verprügelt. Steine wurden schon an den vorigen Abenden uns immer wieder zugeworfen. Bei dem Ausfluge am Freitag, wurde eine Schwester vom Stein getroffen, daß man sie bewußtlos nach Hause brachte; es ist aber sonst nicht gefährlich ausgelaufen. Doch am Sonntag Abend, als sich Geschwister Sommer aufmachten, um nach Hause zu reisen, da ereignete sich ein Fall, den ich nicht so schnell vergessen werde. Es hatten sich Rotten zusammengefunden, die nun einen geplanten Anschlag machten auf das daherfahrende Fahrzeug. Etwa 60 Schritt vom Gehöft hörten wir ein Poltern und auch schon Hilferufe. Ehe wir zur Hilfe kommen konnten, hatte man bereits das Werk vollbracht. Dem Mädchen der Geschwister Sommer, Schwester Kassur, die im Hinterwagen saß, hatte man ein arges Loch am Hinterkopf beigebracht. Schw. Sommer hat man den linken Arm zerschlagen, blutend, der Ohnmacht nahe, konnte sie in das Haus der Geschwister Grapentin geborgen werden. Die Scheiben des Autos sind vollends zertrümmert worden und das Fahrzeug trägt starke Spuren der Verheerung und der teilweisen Vernichtung an sich. Das war ein recht dunkler Schatten, der auf die Veranstaltung fiel."

Wir grüßen alle leidtragenden Geschwister mit Römer 8, 28: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen."

Aus den Gemeinden

An unsere Glaubensgenossen in Polen.

Teure Brüder und Schwestern.

Dr. Truett und ich, wir schauen sehnsüchtig den kommenden Regionalkongressen entgegen. Wir hoffen, daß mit Gottes Hilfe diese noch gesegneter sein werden als die früheren.

Wir wissen, daß auch die früheren Besuchsreisen des Weltbundpräsidenten Zeiten der geistlichen Erquickung waren. Sie lösten ein lebendiges Gefühl der Verbundenheit unserer Geschwister in der ganzen Welt aus. Wir konnten von unseren großen Erfahrungen sprechen, von dem Evangelium, welches wir bezeugen und von welchem wir leben, von dem Aufbau des Reiches des Herrn und Heilandes auf Erden. Wir haben zusammen uns dem Herrn zum Dienste neugeweiht und erbaten von ihm neue Gnade. Aus

vielen Quellen habe ich es vernommen, wie groß der geistliche Gewinn war, welchen die Besuche von Präsident Mullins im Jahre 1926 und Präsident MacNeill im Jahre 1932 brachten.

Sie alle wissen, daß Dr. Truett ein Redner von außerordentlicher Kraft ist. Er hinterließ einen tiefen Eindruck im fernen Osten, welchen er im vorigen Jahre besuchte. Und jetzt erst hat er an einer Predigt-Campagne teilgenommen, welche sich über die Großstädte der Vereinigten Staaten erstreckte. Nun werden alle ihn begrüßen können und ich bin überzeugt, daß jeder alles daransetzen wird, damit so viele wie möglich die Gelegenheit haben, ihn zu sehen und seine Wortverkündigung zu hören. Wir freuen uns, daß solch ein Mann zum Weltbundpräsidenten berufen wurde.

Auch ich für meinen Teil werde Grüße von unseren Geschwistern aus aller Welt überbringen können. Zusammen mit Dr. Truett genießen wir das Vorrecht, unsere Geschwister in ganz Europa zu vertreten.

Ich möchte mahnen, daß jeder Baptist, welcher irgendwie kann, zu dieser Feier kommt und andere mitbringt.

In Lodz findet die Zusammenkunft am 28. Juli statt, in Warschau am 29. Juli.

Bitte betet, daß diese Zeit der Gemeinschaft ewigen Nutzen für alle Teilnehmer bringt. Möge Gott uns mehr würdig machen, seine Kinder zu heißen und für ihn zu zeugen und wirken zu dürfen.

Dr. Truett und ich, wir grüßen euch alle in christlicher Liebe

Euer im Glauben und Dienst Mitverbundene

J. H. Rushbrooke

Generalsekretär des Weltbundes.

London, den 2. März 1937.

Tauffest in Lucynow.

Lucynow ist die größte Gemeinde unserer Wolhynischen Vereinigung. Das Wort Luzynow klingt hier fast so wie zu alter Zeit das Wort „Jerusalem", wo schöne Feste veranstaltet wurden und Menschen von nah und fern zusammenkamen. Am 18. Mai des dritten Pfingsttages kamen viele Besucher von allen Himmelsrichtungen zusammen, um hier am großen Tauffest, welches an diesem Tage stattfand, teilzunehmen. Waren es doch diesmal 43 Seelen, die in weißgeschmückten Kleidern in Christi Tod, von unserem lieben Vater Jeske, getauft wurden.

Br. Golz, der in unserer Vereinigung als Evangelist arbeitet, verkündete Gottes Wort in schlichter Weise an verschiedenen Orten. Schöne Erweckungen schenkte Gott den Gemeinden. In diesem Jahre ließ es Gott nicht an seinem Segen fehlen, so daß fast an allen Stationen verlorene Menschenkinder Frieden fanden. Somit konnte dieses schöne Tauffest veranstaltet werden. Der Posaunenchor aus Stepanóka folgte der Einladung und spielte mit großer Freudigkeit. Br. Sommerfeld, wie auch Unterzeichneter verkündeten am Vor- und Nachmittag Gottes Wort. Unweit der Kapelle, bei den lieben Geschwistern Rabski, befindet sich das Taufwasser (ein Teich).

Mehr als 1000 Menschen eilten, um zu sehen, wie Baptisten taufen. Herrlich war es, als dann die Weißgekleideten einer nach dem andern in das Wassergrab stiegen, und durch die Taufe bezeugten, wir sind der Welt abgestorben und leben jetzt für Christus.

Noch muß hinzugefügt werden, daß einer von den Getauften aus der Gemeinde Porosow war. Als alter betagter Vater wollte er, nachdem er Christum erkannt hatte, getauft werden. Weil aber in Porosow in diesem Jahr schon ein Tauffest stattgefunden hatte und er bis zu dem zweiten nicht warten wollte, ließ er es sich nicht nehmen, sondern versuchte 30 Kilometer zu Fuß zurückzulegen, um dem Gebote Gottes zu folgen. Das sollte allen denen ein Ansporn sein, die mit der Taufe zögern, und der Meinung sind, es habe Zeit. Nein, so darf es nicht sein. Jesus sagt: also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Mögen noch recht viele dem Beispiele des alten Vaters folgen.

Daher wollen wir uns ermutigen, um rechte Kämpfer und Streiter Christi zu werden und für ihn zu wirken, so lange es Tag ist, es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.

F. Weber.

Ordination in Żyrardów.

Lieber Freund.

Die letzten Wochen waren für mich sehr beweglich und reich an angenehmen Abwechslungen. Kaum war ich aus den schönen Berggegenden unseres Landes, wohin ich meine Schulklasse begleitet hatte, zurückgekehrt, als ich erfuhr, daß wir, d. i. unser Prediger und der Chor, für den 13. Juni nach Żyrardów zur Ordination eingeladen wären. Das war wieder etwas für uns. Die Warschauer Jugend veranstaltet gern Gruppenfahrten. Noch schwelgten wir von der schönen Pfingstfahrt nach Kondrajetz — und schon gabs eine neue. Der Lastwagen konnte uns deshalb auch in des Sonntags Früh nur unter Anwendung der raffiniertesten Verstauungskünste alle fassen. Unsere Zungen konnten wir wohl bewegen, unsere Beine aber nicht. So fuhren wir dahin— bewegungslos, aber keineswegs — lautlos, wie Du es Dir wohl denken magst. In Żyrardów stiegen wir wohl etwas

steif vom Auto, aber dafür in einer umso besseren Stimmung.

Der Tag selbst gestaltete sich höchst feierlich. Für die Gemeinde Żyrardów ist eine Ordination kein Neuland. Sie liebt es, junge Prediger direkt von der Schule zu holen und sie für den Missionsdienst fertig zu machen.

So ist es auch jetzt wieder. Br. Fürstenau steht an seinem ersten Arbeitsplatz, und es gereicht ihm bestimmt zum Vorteil, daß er in einer der ältesten und bewährtesten Gemeinden zu seinem hohen Beruf geweiht worden ist.. Um die Ordination durchzuführen, waren die Br. Br. E. R. Wenske und Gutsche hingekommen, aber es mag von der Gemeinde und auch von Br. Fürstenau angenehm empfunden worden sein, als noch zwei werte Gäste eintrafen — Br. Dr. Speidel und Br. Dr. Lewis aus Paris. Die innigen Worte der genannten vier Brüder und ihre an Erfahrungen reichen Betrachtungen über den Predigerdienst, über die Gemeindearbeit und über das Verhältnis zwischen Prediger und Gemeinde, wurden dann vom Ortschor und von unserm Chor mit schönen passenden Liedern umrahmt und durchflochten. Und als Br. Fürstenau von seiner Bekehrung und Berufung zum Dienst erzählte, hatten wir alle das Gefühl — Gott ist noch immer auf sein Werk bedacht, er ruft und findet Diener, die sich bereitwillig ihm und seinem Dienste weihen.

So ist der Tag angenehm und segensreich vergangen. Die große, schöne Kapelle — wir könnten sie in Warschau sehr gut gebrauchen — ist aufgefrischt und macht einen netten Eindruck. Auch haben sich die lieben Zyrardower recht viel Mühe gegeben und uns ganz vorzüglich bewirtet.

Wenn Du aber einmal Gelegenheit haben wirst, dann besuche ja diesen Ort, den Du dem Namen nach bestimmt schon lange kennen wirst. Er ist zwar nicht mehr das Żyrardow des Vorkrieges, aber er ist für uns in mancher Hinsicht ein historischer Ort.

Herzlich grüßt Gustav Rossol.

Vereinigungs-Konferenz in Wolhynien, vom 11. bis 13. Juni.

Eine der wichtigsten und segensreichsten Einrichtungen, die wir als baptistische Vereinigung pflegen, ist ohne Zweifel die jährliche Vereinigungs-Konferenz, sie erst bringt uns als Gemeinden einander näher, macht uns vertraut, schließt uns zusammen und macht uns fähiger nach innen und nach außen Gottes Reichsangelegenheiten zu vertreten. So wird sie zum Segensquell des ganzen Werkes.

Wer aber je in rechter Herzensstellung als Abgeordneter oder auch nur als Gast an solchen Konferenzen teilnehmen konnte, weiß auch diesen Segen recht zu schätzen.

Mit hohen Erwartungen kamen auch diesmal Abgeordnete und Gäste aus allen Gauen Wolhyniens zur Konferenz. Die Gemeinde Porosow hatte sich bereit erklärt, ihre gastlichen Tore zu öffnen und die Konferenz aufzunehmen. Die gut gelöste Quartierfrage und die vortreffliche Verflegung, wollen wir hier lobend anerkennen, alle wurden aufs freundlichste aufgenommen und bewirtet.

Am Freitag Nachmittag 3 Uhr wurde die Konferenz eröffnet. Br. Sommerfeld leitete mit einer Bibelstunde ein und fordert auf, daß wir einander dienen sollen. 1. Petr. 4, 10.

Br. Kluttig begrüßte alle Abgeordnete und Gäste aufs wärmste im Namen der Gemeinde und wünschte nach 1. Mose 14, 17—20, daß uns, nachdem wir von verschiedenen Kampfplätzen zusammen gekommen sind, doch in diesen Tagen der König des Friedens begegnen möchte. Eine ganz besondere Freude war es für uns, daß wir auch unseren wertgeschätzten Unionsvorsitzenden, Prediger R. Drews hier begrüßen konnten; gerne nahmen wir die Grüße entgegen, die er von den Konferenzen Posen-Pommerellen sowie Kongreß-Polen und auch von der Unions-Verwaltung übermittelte. Aus den Berichten vom Missionsfelde war manches erfreuliche zu hören, besonders die Evangelisationsarbeit hat uns reichen Segen gebracht. Gott schenkte uns überall offene Türen und durchgreifende Erweckungen, wofür wir dem Herrn sehr dankbar sind. Br. Drews referierte über das rechte Geben, aus dem Leben von Georg Müller. Am Abend fand noch eine Gebetsversammlung statt, wobei einige Brüder mit Ansprachen dienten.

Am Sonnabend 8.30 Uhr leitete Br. Kusmaul eine Bibelstunde über die Heiligung, dann folgten die Berichte von den Missionsarbeitern. Br. Geisler, Kolporteur; Br. Mattner, Jugendmissionar; Br. Goltz, Evangelist. Br. Tuczek berichtete über die Sangessache; Br. Drews, Unionsinformation; Pastor Hirschfeld, Mission und Kultur.

Br. Goltz referierte am Nachmittag über die Gemeindezucht. Aus den Wahlen gingen wieder als 1. Vorsitzende Br. W. Tuczek, als 2 Vorsitzende Br. M. Jeske, hervor. Dann folgten noch manche Gesuche und Bewilligungen. Sehr dankbar wurde auch das Geschenk von der Union, „Der Hausfreund" angenommen und wir glauben und erwarten, daß dadurch „Der Hausfreund" in manchen Familien lieb, wert und unentbehrlich werden wird. Am Abend fand eine Evangelisationsversammlung statt, die von den

Brüdern W. Weber und H. Goltz geleitet wurde. Der Sonntag war am schönsten. Mit einer Morgenandacht von Pastor Hirschfeld wurde begonnen.

Pr. Drews hielt die Festpredigt nach Ev. Matth. 17, 1—8, er zeigte der großen Festversammlung, wie man auf die Höhe kommen kann, was man oben erfährt und den Segen, den man davonträgt.

Ernste Gebete stiegen am Schlusse zu Gott empor und es war für uns ein rechtes weilen auf Tabors Höhen.

Am Nachmittag war ein doppeltes Fest. Die Gemeinde Porosow feierte ihr 10jähriges Jubiläum. Das Generalthema lautete **„Christus alles in allen"**, dann folgten nachstehende Ansprachen von Brüdern durchflochten mit Musik und Gesang: „Christus das Licht", „Der Hirte". „Das Salz", „Der Weinstock", „Der Arzt", „Weg, Wahrheit und Leben".

Br. Tuczek sprach über 1. Kor. 15, 25—28. Mit ernsten Worten richtete Br. Drews die mahnende Worte Pauli nach 1. Kor. 15, 58 zum Schluß an die Festversammlung und betonte unter anderem, daß wir wohl hier in Wolhynien sein Angesicht nicht mehr sehen werden und wir sollen fest und unbeweglich sein u.s.w.

Zum Schluß sangen wir mit tränenden Augen das Lied: „Gesegnet sei das Band". Es war ein herrlicher Tag in den Vorhöfen Gottes. Den Porosower Geschwistern mit ihrem tapferem Prediger Br. Kluttig, sagen wir aber noch einmal einen herzlichen Dank für alle uns erwiesene Liebe.

Möge unser Streben aber vor allem dahin gehen, zu wirken für unserem herrlichen Meister, zu wachen und zu beten bis er kommt.

Im Auftrage W. Glesmann.

Jugendtreffen und Grundsteinlegungsfeier in Kijowiec.

Die Jugend hat insonderheit im Sommer den Wunsch hinauszugehen in Gottes freie Natur und so unter den Eindrücken der schöpfenden Macht Gottes mit jugendlichen Kräften und christlichen Gaben den Schöpfer zu verherrlichen. Diesen Wunsch hatte auch die Jugend der Zd.-Wola-Dąbie Jugendvereinigung und sagte, gern wollen wir unsere Jugendzeit ausnützen und da wo man uns Gelegenheit bietet, im Zeugnis von den kindlichen Glauben an unserm Herrn ablegen und bekunden, daß die Freude der christlichen Jugend alles andere übertrifft.

So waren es die Geschwister zu Kijowiec, die die Aufnahme eines Jugendtreffens am Sonntag, den 20. Juni ermöglichten. Gern folgten wir der Einladung, um wieder diese schöne, grüne, wasserreiche Gegend zu sehen und so in den Lobgesang der Vögel einzustimmen. Schon in der frühen Morgenstunde kamen die Gäste per Autos, Fahrräder und Wagen von nah und fern zusammen und wurden in liebevollen, vorbildlichen Weise von den örtlichen Geschwistern begrüßt und bewirtet.

Um 9.30 Uhr füllte sich der Saal mit frohen und glücklichen Menschenkindern und die Brüder E. Eichhorst und Baumgart sprachen in ernster und zu herzengehender Weise zum Thema „Die Jugend für Christus". Mußten am Vormittag schon viele draußen vor geöffneten Fenstern mit einem Stehplatz fürlieb nehmen, so konnte am Nachmittag kaum die Hälfte der Besucher im Saal ein Plätzchen finden. Dennoch hörten alle in weihevoller Stimmung der Botschaft von der Liebe Christi.

In harmonischer Weise wechselten Gesang, Musik, Gediche, Ansprachen und Zeugnisse. Besonders zu erwähnen wäre, daß der Kijowiecer Streichchor einen angenehmen Eindruck machte. Unter den jugendlichen Spielern sah man auch ältere Männer und Frauen mit der Geige oder Guitarre in der Hand, die gemeinsam halfen den Herrn durch schöne Musik zu verherrlichen. Es ist doch aller Achtung wert, wenn Landfrauen nebst ihren vielen alltäglichen Arbeiten soviel Zeit finden und so üben, daß sie mit sicherer Hand kunstvolle Töne zu Gehör bringen.

Alles nahm einen ernsten, weihevollen Abschluß und jeder hatte den Wunsch, doch bald wieder solche Stunden verleben zu dürfen.

Dann gings zu dem nah gelegenen Garten der Geschwister Eichstädt, wo ein Gotteshaus erbaut werden soll. Obwohl schon manche Anfangsarbeiten getan wurden, so fand doch bei dieser Gelegenheit eine feierliche Grundsteinlegungsfeier statt. In deutscher und polnischer Sprache wurde auch hier vor den ungefähr 300 Versammelten die wunderbaren Wege Gottes, Befehle und Verheißungen vor Augen geführt und Gottes Segen zur Vollendung erfleht.

Die Station Kijowiec steht wie ein Wunder Gottes da. Vor ungefähr 25 Jahren kamen die ersten Boten Gottes hier her und predigten den gekreuzigten Christus. Bald erkannten und nahmen das Wort mit Freuden an die Familien: Eichstädt, Jese, Schmeichel und andere mehr, welche von Br. O. Lenz auf ihr Bekenntnis getauft wurden. Einige die bei der ersten Taufe dabei waren, sind nicht mehr hier, sondern bei dem Herrn und schauen was sie geglaubt haben.

Die Angehörigen halten aber treu zur Gemeinde und ihr Zeugnis durch Wort und Wandel ist nicht vergeblich.